

# Gott ist tot

Autor(en): **Caspar, Reta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **85 (2000)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041962>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gott ist tot.



Friedrich Nietzsche 1844-1900

Gott ist tot.

Der dies feststellte und verkündete, Friedrich Nietzsche, seit 100 Jahren ebenfalls.

Geboren wurde Nietzsche in eine fromme Pfarrersfamilie in einer Kleinstadt in Sachsen. Sein Vater starb bereits, als der kleine Friedrich fünf Jahre alt war. Der Heranwachsende lebte von da an in einem Haushalt von Frauen (Mutter, Schwester, zwei Tanten) und er sollte sich nie aus deren Zugriff befreien können.

Nietzsche war offenbar Zeit seines Lebens ein scheuer, gehemmter Mensch. Er fiel auf als sensibles, nachdenkliches und frommes Kind, verfasste Gedichte, komponierte

und schrieb bereits mit 14 Jahren seine altkluge Autobiografie. Darin "bricht die eminente sprachliche Fähigkeit durch, stehen selbstkritische Gedanken von einer Hellsicht, die den künftigen Nietzsche ver-rät" (zitiert aus "Friedrich Nietzsche" rororo Monografie 1490) . Auch in seinen Studienjahren fand er keine Freude am geselligen Leben und nur wenige Freunde.

Seine Abwendung vom Christentum geschieht allmählich, ohne besondere Krise, während der Studienzeit. Es folgte eine Blitzkarriere als Philologe, welche ihren Höhepunkt 1869 in der Berufung an die Universität Basel (mit nur 24 Jahren und noch vor Abschluss seiner Doktorarbeit) fand. Schon nach wenigen Jahren jedoch kam es zu einem fachlichen Zerwürfnis im Anschluss an die Publikation seiner Abhandlung über "Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik". Sein Stern als Professor begann zu sinken, körperliche Beschwerden wurden grösser. Ab 1876 wandte sich Nietzsche von der Philologie ab und immer mehr der Philosophie zu. 1879 trat er schliesslich von seiner Lehrtätigkeit in Basel zurück und begann seinen Weg als freiwandernder Philosoph und Schriftsteller.

Auffallend ist gemäss den Biografien, dass Nietzsche kaum GesprächspartnerInnen hatte. Einerseits waren wohl nur wenige Menschen seiner aussergewöhnlichen Denk- und Redegewandtheit gewachsen, andererseits waren sein radikales Denken und seine bilderstürmerischen Ideen wohl vielen ZeitgenossInnen fremd und zu extrem. Nachdem auch seine enge Beziehung zum einst hoch verehr-

ten Wagner und dessen Familie gescheitert war – laut den Biografen am uneingeschränkten Führungsanspruch von Wagner, von dem sich Nietzsche emanzipieren wollte – und nach dem Zerwürfnis mit Mutter und Schwester, welche sich erfolgreich in seine sich anbahnende Beziehung zur Philosophin Lou von Salomé einmischten, lebte Nietzsche allein, pendelte zwischen Pensionen im Engadin und Italien, wo seine Hauptwerke entstanden.

Sein grosses Verdienst ist die Analyse der geistigen Situation in Europa am Ende des letzten Jahrhunderts und die Herleitung der Entstehung der Zwei-Welten-Theorie.

Nietzsche will den Menschen zurückführen zu einer, diesseitigen Welt. Er erkennt aber die Macht der christlichen "Hinterwelt", des Jenseits, auf die Menschen und konzentriert sich deshalb auf das Vakuum, das entsteht, wenn "Gott tot ist" und das führungslose Fussvolk nach neuer Orientierung sucht.

Seine Vision ist der neue Mensch, der den Sinn aus dem Leben selbst schöpft:

**"Einen neuen Stolz lehrt mich mein Ich, den lehre ich die Menschen: Nicht mehr den Kopf in den Sand der himmlischen Dinge zu stecken, sondern frei ihn zu tragen, einen Erden-Kopf, der der Erde Sinn schafft."**

(Also sprach Zarathustra, Band II, 298) Nietzsche formuliert nichts weniger als eine neue, philosophische Religion, in der die "ewige Wiederkehr des Gleichen" im Zentrum steht. Er will damit den Nihilismus überwinden, der seiner Ansicht nach mit dem Untergang des Christentums droht.

*Forts. S. 2*

### THEMEN in diesem FREIDENKER

Neues aus dem ZV	3, 4
Freidenkerspende 2000	3
Büchertisch	4
Sommergeschichte	5

Nietzsche macht also mitnichten eine Absage an die Religion sondern nur eine Bankrotterklärung an die christliche Religion. Er ist überzeugt, dass das Bedürfnis nach Religion im Menschen vorhanden ist und gestillt werden muss. Er stellt sich vor, die Menschen durch seine Lehre wieder zurück zur Quelle ihrer Kraft, zur Einheit von Körper und Geist zu führen.

Daraus sollte dann der neue Menschentypus entstehen. In "Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen" ist der "Wille zur Macht" die bestimmende Instanz aller Lebens- und Kulturentwicklung. Das zugrundeliegende Menschenbild konzipiert er als den "Übermensch" als einen "Überwinder" des endlichen, in seinen Interessen befangenen Menschen. Erst der Übermensch erkenne die ewige Wiederkehr des Gleichen in der Geschichte und könne so die konsequenteste Form des Nihilismus erleben.

Seine Vorstellung vom "neuen Menschen" – eine Utopie die so alt ist wie die Philosophie – dem er den in der weiteren Geschichte verhängnisvollen Namen "Übermensch" gibt, und seine Vorstellung von einer kommenden, neuen, überlegenen "Menschenrasse" zusammen mit der leicht zitierfähigen Form der Lehrsprüche sind es wohl, welche sein Werk zur Fundgrube für die Faschisten werden liess.

Die theatrale Sprache seiner Hauptschrift war einerseits sicher beabsichtigt, da sie als Lehrgedicht angelegt ist, sie lag dem Pfarrerssohn Nietzsche bestimmt auch von der Herkunft nicht allzu fern und traf den Zeitgeist (siehe Wagner). Aber es sind vermutlich darin auch die ersten Ansätze seiner eigenen Selbstübersteigerung zu sehen.

Nietzsche stirbt schliesslich nach rund 10 Jahren fortschreitenden geistigen Verfalls, welche er wieder unter den Fittichen seiner Mutter und später seiner Schwester Elisabeth verbrachte. Diese beiden Frauen sind es dann auch, welche sich Nietzsches Spätwerk annehmen, den Nietzsche-Kult fördern und die Verbindung mit Hitler und seinen Anhängern pflegen. Seine Schwester hat sein letztes, von ihm nicht vollendetes Werk "Willen zur Macht", höchst umstritten redigiert und herausgegeben.

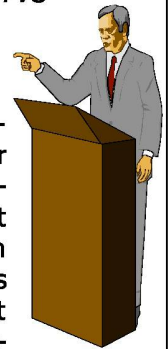
Rund 100 Jahre später sind es heute GentechnikerInnen und ihre AnhängerInnen, die sich dem alten Traum vom "neuen Menschen" hingeben. Die BiobastlerInnen erwecken die alten Hoffnungen auf ein dionysisches Zeitalter – das Paradies? – zu neuem Leben. Gentechnologie, die neue Erlöserin? Also doch Nietzsches "Ewige Wiederkehr des Gleichen", alle hundert Jahre mit einem neuen Propheten?

Auch FreidenkerInnen haben immer gerne in den Aphorismen-Selbstbedienungsläden von Nietzsches Schriften gegriffen. Wer Nietzsche und sein Denken aber ernst nehmen will, muss grössere Arbeit leisten und muss selbst frei weiterdenken, ohne auf neue Ideologien reinzufallen nur weil sie antiklerikal sind.

Reta Caspar

Weiterbildungsangebot der FVS

## Gestaltung von Trauerfeiern



Die FVS bietet weltliche Abhandlungen nicht nur für Mitglieder an. Angesichts der zunehmenden Kirchenaustritte entsteht auch zusätzlicher Bedarf an TrauerrednerInnen. Wäre das etwas für Sie? Im letzten Jahr ist der Kurs leider mangels Interesse nicht zustande gekommen.

Neues Kursdatum:

**Einführungskurs für TrauerrednerInnen  
Samstag, 14. Oktober 2000**

Kursort: Zürich

Kosten: Für Mitglieder keine

Mitglieder, die an dieser schönen Aufgabe Freude haben könnten, melden sich bitte bis Ende August für nähere Auskünfte beim

Zentralsekretariat FVS Tel. 052 337 22 66

Machen Sie einmal Halt in der  
**Ustria Cresta, 7186 Segnas/Disentis**

5 Minuten ab Bahnhof der Furka-Oberalp-Bahn, auf 1'330 Meter ü.M., an ruhiger, sonniger Lage direkt neben Wanderweg und Loipe, mit Sonnenterrasse, Spielwiese und Gratis-Parkplatz. (Mo. geschlossen) Sie finden dort viele Möglichkeiten für Sommer- und Wintersport, bürgerliche Küche und sogar eine Ferienwohnung für 2-6 Personen.

**Unsere Gesinnungsfreunde Niki und Annamarie Locher, Mitglieder der Sektion Winterthur, freuen sich auf Freidenkerinnen und Freidenker, die einmal bei ihnen vorbeischauchen.**

Auskünfte direkt bei Fam. Locher: 081 947 41 76 oder beim Sekretariat der Winterthurer Freidenker: 052 337 22 66